

BURGDORF

Eine Stadt und ihre Menschen

Zu ihrem 25-jährigen Bestehen zeigt die Theatergruppe Burgdorf in diesem Jahr ein Stück der etwas anderen Art. Die Premiere von «Der Fels. Das Fest. Der Fluss.» überrascht mit Nachdenklichem, Alltäglichem und Persönlichem.

Es ist dunkel auf der Bühne des Casino Theaters. Das Gesicht einzig erhellt vom Schein einer Kerze, die sie in der Hand hält, schreitet sie auf dem Bühnenboden auf und ab. In klagendem Tonfall erzählt die Frau in einer altertümlichen, englischen Sprache vom Blut an ihren Händen und von ihren Fehlern, die sie bereut.

Doch die Szene wird jäh unterbrochen. Licht geht an, Menschen strömen auf die Bühne, ein dynamisch wirkender Mann – anscheinend der Theatergruppenleiter – weist die Frau zu recht. Jetzt sei nicht die Zeit für Shakespeare, eine Theaterlektion stünde an.

«Üsi Stadt, sie isch e Perle»

Doch was für das Publikum der Premiere von «Der Fels. Das Fest. Der Fluss.» wie eine Probe der Theatergruppe Burgdorf aussieht, geht über in verschiedene Szenen, die den Bewohnern dieser Stadt wohl bekannt vorkommen. Etwa, wie eine Politikerin über die guten Seiten, aber auch über die Probleme von Burgdorf referiert. Spätestens beim Satz «Üsi Stadt, sie isch e Perle, aber echli meh Glanz chönnt sie scho verträge» wird den Zuschauern klar, auf wen hier angespielt wird: Es ist Stadtpräsidentin Elisabeth Zäch, die sich in der Geschichte des Theaterstücks noch mitten im Wahlkampf befindet. Und so wird aus einer der Schau-



Auch die Bedienung eines Einkaufswägelis will gelernt sein. Vor allem, wenn all die kleinen Läden aus der Oberstadt verschwinden. Angelo Liechti/zvg

spielerinnen plötzlich eine Lokaljournalistin, die der Stapi-Kandidatin mit unangenehmen Fragen auf den Pelz rückt.

Wünsche und Träume

Es gibt keine Hauptdarsteller in diesem Stück, das sich die Mitglieder der Theatergruppe Burgdorf von Autor Beat Sterchi auf den Leib schreiben liessen. Alle haben sie etwas zu sagen und zu erzählen – von ihren Wünschen und Träumen und von der Stadt, von ihrer Stadt. Und so ist es auch kein Wunder, dass sich Themen wie die serbelnde Oberstadt, das sanierungsbedürftige

Theater oder der magische Tag der Solennität durch die gut neunzig Minuten ziehen. Es ist kein Theaterstück wie jedes andere. Zwar ist der rote Faden meist erkennbar, doch die Szenen wechseln sich teilweise etwas unvermittelt ab, mal ist die Bühne ein Supermarkt, ein anderer Mal die Kulisse zur Solatte, dann wieder stehen sie alle – nach einer furchtbaren Tragödie – am Fusse der Gisnaufühle.

Lustig und gleichsam nachdenklich stimmt die Szene, in der die Menschen hinter ihren Einkaufswägelis stehen und einer nach dem anderen erklärt,

wie die Wägelis zu benutzen sind, was es mit dem Münzschlitz auf sich hat und wie ihre bevorzugten Einkaufsstrategien in den Gängen des Supermarktes aussehen.

Von James Dean bis Brecht

Die Zuschauer erfahren viel Persönliches von den vierzehn Darstellern. Sie reden darüber, was sie gerne spielen würden. Den jungen James Dean zum Beispiel oder zur Abwechslung mal eine lustige Rolle oder etwas von Brecht. Ein Mädchen träumt davon, auf die Schauspielschule zu gehen, und ein Mann jammert,

dass er einfach keinen jungen Liebhaber spielen könne. Ein älterer Mann spricht von Tiefpunkten, von einem Blackout bei einer Aufführung, und ein anderer beklagt sich, immer den Arzt geben zu müssen.

Auf eine liebevolle Art bringt der Autor dem Publikum die Menschen auf der Bühne näher. Und auch die Stadt – mit ihrem Fels, dem Fest und dem Fluss –, ohne die diese Menschen nicht dieselben wären.

NICOLE HÄTTENSCHWILER

Nächste Aufführungen: Sa, 30. Januar, 20 Uhr; So, 31. Januar, 17 Uhr; Sa, 6. Februar, 20 Uhr; So, 7. Februar, 17 Uhr.

LANGNAU

«Ich will ein grosser Züchter werden»

300 Jugendliche aus der Schweiz und aus Liechtenstein trafen sich in Langnau zur 6. Jugendausstellung der Kleintiere.

Kaninchen, Meerschweinchen, Hühner, Enten, Tauben, Puten – immer paarweise: An der Schweizerischen Jugendausstellung konnten über 800 Kleintiere bestaunt werden. Zum Beispiel die Puten von Gregor Burri aus Turbenthal. Im Moment seien beide ein wenig nervös, sagt er und streichelt den Puten sanft über das Gefieder. Erkennbar sei dies an der Farbe am Kopf und Hals. «Knallrot bedeutet, dass die Tiere entspannt sind.» Bei seinen sei zurzeit das Rot etwas schwach.

«Meine ersten 2 Kaninchen habe ich von meiner Gotte bekommen», sagt Cédric Aeberhard aus Affoltern. Mittlerweile ist der 9-Jährige, der die Rasse Kleinwider Madagaskar züchtet, stolzer Besitzer von 32 Tieren. Jeden Tag bauche er über ei-



Gregor Burri (17) aus Turbenthal.



Cédric Aeberhard (9) aus Affoltern.



Martina Hauser (16) aus Lanzenhäusern.



Jan Zimmermann (10) aus Ottikon.

ne halbe Stunde, bis alle gefüttert seien. «Einmal wurde ich von einem Tier gebissen», erzählt er und zeigt die Narbe am Ringfinger seiner rechten Hand.

Brünu, Luna, Lisa und Leo: So heissen die rund 3 Kilo schweren Kaninchen der Rasse Kleinsilber von Martina Hauser aus Lanzenhäusern. Als 7-Jährige hat sie ihr erstes Tier bekommen; züchten tut sie jedoch erst seit sieben Jahren. Die 16-Jährige stellt ihre Tiere regelmässig aus. «Hier trifft man Gleichgesinnte und kann Erfahrungen austauschen», sagt sie.

Das Futter für seine 10 Hühner bezahlt Jan Zimmermann aus Ottikon mit seinem Sackgeld. In Langnau ausgestellt hat er ein Paar Zwerg-Welsumer. Während die Henne das gute Resultat von 95 Punkten erreicht, ist der Jungzüchter über die 91 Punkte des Hahnes enttäuscht. Der 10-Jährige hat ein Ziel: «Ich will ein grosser Hühnerzüchter werden.»

JACQUELINE GRABER

RÜEGSAUSCHACHEN

Eine zweite Chance

Noch gibt es Hoffnung für den Wärmeverbund im Rüegsauschachen.

Die EBM Management AG will das Projekt optimieren.

Roland Hedigers Drängen hat sich offenbar gelohnt. Der für das Ressort Umwelt zuständige Rüeegsauer Gemeinderat liess das Wärmeverbundprojekt für den Rüeegsauschachen nicht bis im Frühling ruhen. So lange wollte die EBM Management AG aus Münchenstein warten, bevor sie entscheiden würde, ob sie das Vorhaben realisieren oder aufgeben soll. Das teilte sie im letzten Herbst mit, nachdem es ihr nicht gelungen war, mit allen ursprünglich interessierten Bezügem Verträge auszuhandeln (wir berichteten).

Zum gleichen Preis

Doch auf Hedigers Initiative hin kommt wieder Bewegung in die Sache: Erstens habe die EBM klargemacht, dass sie nach wie vor interessiert sei, das Projekt zu realisieren, konnte Hediger nach einer kürzlich stattgefundenen Sitzung berichten. Zudem sei die Firma nun daran, ihr Projekt zu optimieren, sodass sie allenfalls mit einer kleineren Landfläche auskäme. So könnte laut Hediger erreicht werden, dass die EBM ihre Leistung zum ursprünglich offerierten Preis anbieten könnte, auch wenn weniger Kunden mitmachen würden, als damals angenommen.

Warum es drängt

Für Roland Hediger war es wichtig, dass die nun eingeleiteten Abklärungen nicht erst im Frühling in die Hand genommen werden. Zu gross war die Gefahr, dass die Genossenschaft Wohnen im Alter, die demnächst bauen will, die Wärme für die Alterswohnungen anderweitig beschaffen würde. Weiter wollte der Gemeinderat auch nicht warten, bis die Sanierung der Gerbestrasse abgeschlossen wäre. Nach der Sitzung mit der EBM zeigte sich Hediger «zuversichtlich», dass der Wärmeverbund im Rüeegsauschachen doch noch Realität werden kann. **SGS**

EMMENTAL

Spenden für Haiti

Auch das Emmental hat tüchtig für die Erdbebenopfer in Haiti gespendet. Die Gemeinde Hasle zum Beispiel überweist der Glückskette 3150 Franken (1 Franken pro Einwohner), da sie ebenfalls schon von der Hilfe der Glückskette profitieren konnte: 1987, nach dem schweren Unwetter. Und die Rudolf-Steiner-Schule Bern Ittigen Langnau hilft mit 2500 Franken, die an dem beiden Hauptproben vor dem Chorkonzert «Requiem» gesammelt wurden. **PD**

GRATULATION

OBERTHAL
HANS ULRICH KELLER
75-JÄHRIG

Im Moosacker kann heute Hans Keller-Schuster seinen 75. Geburtstag feiern. **pwo**